

AUSGEPLAUDERT

Touristen sind häufig an lokalen Bräuchen interessiert, einige nehmen die Gepflogenheiten der Einheimischen auch schnell an. So jedenfalls ging es einem Sänger der Compagnia Sacco aus der italienischen Stadt Ceriana. Zum Schluss des Konzertes im Rahmen



des Klangfestivals in Alt St. Johann standen die italienischen Sänger gemeinsam mit den Sängern des Jodelclubs Thurtal und eines Chlauseschuppels aus Schwellbrunn auf der Bühne. Als es darum ging, zu den Vorjodlern aus dem Toggenburg «gradzhebe», schaute der italienische Sänger kurz nach rechts zu den Toggenburgern und steckte dann zaghaft eine, kurz darauf auch die andere Hand in den Hosensack. Erst so, schien es, konnte auch der Gast aus Italien den traditionellen Gesang aus dem Toggenburg richtig intonieren.

* * *

Wo man singt, da lass dich nieder... Dieser Spruch galt auch am internationalen Klangfestival. Wer nämlich am Samstagabend nach dem Konzert noch ins Klangrestaurant in der ehemaligen Propstei einkehrte, der kam in den Genuss von weiteren Jodel und von Gesängen der Compagnia Sacco. So quasi als Zugabe der Zugabe. (red)

Warum kommen mir immer solche Fragen in den Sinn, wenn ich anfangen zu trinken? Diese und andere grundlegende Fragen stellt sich Andreas Thiel und nippt dabei genüsslich an seinem Champagner-Glas. Lässig lehnt er am Bartisch, elegant gekleidet in Schlips und Jackett. Dann stellt er das Glas hin und malt sich aus, was wohl geschehen wäre, wenn Kolumbus Amerika nicht entdeckt hätte. Die Welt wäre flach, kommt er zum Schluss. Nicht mehr Fussball wäre der Weltsport, sondern Frisbee, Homöopathen würden keine Globuli, sondern Tabletten verschreiben und an Ostern gäbe es Spiegeleier.

Allgemeinbildung von Nutzen

Wer hier im Publikum des Zeltainer sitzt, erwartet gewiss kein Klamauk, kein Slapstick und schon gar nicht banale Komödie. Wer den Worten Thiels horcht, tut dies mit gespannter Aufmerksamkeit und Konzentration. Wer noch dem letzten Witz hinterher studiert, verpasst schon den nächsten und verliert den Anschluss. So schnell geht das, wenn der schweizweit bekannte Satiriker mal in Form ist. Dann zieht er über politische, kulturelle und religiöse Themen her. Er verknüpft China mit Deutschland, Japan mit Österreich und macht vor keiner Landesgrenze Halt. Was er erzählt, er verstrickt es kaum merklich mit dem nächsten und spricht schon vom Bildungssystem, wo man noch dem Druck auf die Kon-

Gewiss keine Schenkelklopfer



Bild: Olivia Hug

Andreas Thiel liest aus zwei streng geheimen Tagebüchern: Das eine von Joseph Deiss, das andere gehört dem Chefredakteur des Blicks.

tinentalplatten durch Fettleibigkeit nachsinnt.

Durch den Dreck gezogen

Deutsche Touristen scheinen nicht gerade Thiels Favoriten zu sein. Auch dem chinesischen Chardonnay ist er kaum positiv gesinnt. Da sind die Italiener schon besser, obwohl sie ständig Pasta essen. Genau wie die Japaner, doch die sind im Gegensatz zu denen nicht dick. Auch das «R» wissen sie auszusprechen, nicht wie ihre westlichen Kollegen, 1.3

Milliarden an der Zahl und keiner kann den Buchstaben formulieren. So geht das noch lange zu und her, bei Andreas Thiel gerät jedes Land unter die Räder, die Einwohner noch dazu, besonders ihre Religiosität. Über die Schweiz aber gibt's nichts zu sagen, erklärt der schwarze Humorist, das sei völlig uninteressant. Er tut es dann aber doch, umso ausgiebiger und provozierender noch dazu. Eveline Widmer-Schlumpf, die kenne er ganz sicher, bleibt nur die Frage, ob es die blonde in der

Sauna war oder doch eher die wortkarge Esoterikerin im Zug.

Phantastischer Surrealismus

Keine Sekunde vergeht, in der Thiel nicht die geballte Ladung Satire in die Menge wirft. Ein Lacher folgt dem nächsten, Verschnaufpause gibt's selten – es sei denn, das stolz angeeignete Allgemeinwissen reicht nicht aus, um mit dem Wortkünstler mitzuhalten. Brandaktuell sind seine Themen, gut recherchiert und noch so frisch, dass manch ein anderer

sich nicht mal trauen würde, bereits darüber herzuziehen. Ob das Gespräch toter Despoten oder das geheime Tagebuch Joseph Deiss – stets findet man sich in politischer Gefahrenzone wieder. Doch der prämierte Satiriker kann auch anders. Wenn er sich etwa Unterhaltungen im Bücherregal ausmalt, wo sich Frau Komödie über ihren Mann Tragödie ärgert und mit ihren Freundinnen Bibel und Trivialroman über die Heirat von Sachbuch und Krimi tuschelt.

Olivia Hug